

selben Jahr durch die Verleihung des Großen Kaiser-Preises die Möglichkeit für eine zweijährige Auslandsreise, die ihn nach Dtl., Italien, Frankreich, Spanien und in die Schweiz führte. Seine dabei verfertigten Reisezeichnungen veröff. er tw. in Buchform („Denkmäler der Baukunst in Original-Aufnahmen“, 1869), tw. erschienen sie in den Mitt. der Zentralkomm. und in der Z. für bildende Kunst. Nach seiner Rückkehr nach Ungarn entwickelte S. eine rege Tätigkeit als Forscher, Denkmalrestaurator und Architekt; so wurde er 1868 mit der Restaurierung des Schlosses in Eisenmarkt (Vajdahunyad/Hunedoara) als kgl. Residenz beauftragt (nach seinem Tod von Imre Steindl weitergeführt). 1870 erfolgte seine Ernennung zum Prof. am Budaer Polytechnikum – ein Posten, den er aber nicht mehr antreten konnte – und die Wahl zum korr. Mitgl. der Madrider Real Acad. de las tres nobles artes de San Fernando; ebenso war er als Vorsitzender einer geplanten Landesabt. für Denkmale vorgehen.

W.: Projekt einer Kirche, um 1865 (Szekszárd); Projekt einer Kirche, um 1865 (Seini); kgl. Jagdschloß, 1869–70 (Galagácsa); Restaurierungsprojekt des Turms von St. Stephan, 1870 (Baia Mare); Grabdenkmal von Albert Pákh, gem. mit F. v. Schmidt, 1869–70 (Budapest); usw.

L.: *Művészeti Lex. I; Művészeti Lex. II; Révai; Thiem-Becker; Wurzbach; Z. für bildende Kunst 5, (1870), S. 222f.; R. Bergau, in: Organ für Christl. Kunst 21, 1871, S. 273f.; Mitth. der k. k. Central-Comm. zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale 16, 1871, S. XXXVf.; J. Sisa, in: Mitt. der Ges. für Vergleichende Kunstforschung in Wien 37, 1985, n. 3, S. 1ff.; ders., in: Műemlékvédelem 30, 1986, S. 15ff.; Archiv der Techn. Univ. Wien, Archiv der Akad. der bildenden Künste, beide Wien. (J. Sisa)*

— Hugo Schulz, Journalist. Geb. Wien, 20. 4. 1870; gest. ebenda, 27. 5. 1933. S. besuchte das Gymn. in Wien, schloß es jedoch nicht ab, sondern bildete sich im Selbststud. weiter. 1891 bestand er die Prüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst, verlor dieses Recht aber aufgrund seines Engagements für die Arbeiterbewegung und mußte strafweise bis 1894 an der montenegrin. Grenze nachdienen. In dieser Zeit erwarb er sich jene grundlegenden militärwiss. Kenntnisse, die ihn später zum Fachmann auf diesem Gebiet machten. Nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst wurde S. von Victor Adler (s. d.) 1895 in die Red. der „Arbeiter-Zeitung“ geholt, wo er als Lokal- und Gerichtssaalreporter tätig war und zahlreiche Feuilletons, Erz. und Reiseber. veröff. Ab 1902 verf. er Beitr. für den

Österr. Arbeiterkal. und ab 1907 auch Artikel für den „Kampf“, das theoret. Organ der Sozialdemokrat. Partei. Kurzfristig hatte er 1913 auch die Red. des satir. Bl. „Glühlichter“ inne, für das er a. u. den Nachruf auf Schuhmeier (s. d.) verf. 1905 erschien „Blut und Eisen“, eine populärwiss. hist. Abh. über die Entwicklung des Militarismus. In den Balkankriegen 1912/13 war er ebenso Kriegsberichterstatte wie er im Ersten Weltkrieg von seiner Ztg. ins Kriegspressequartier entsandt wurde und von dort auch für den Berliner „Vorwärts“ berichtete. Aus dieser Zeit datiert auch seine Freundschaft mit dem Schriftsteller Leo Perutz. S., der als Militärexperte nachdrückl. das Milizsystem und die Demokratisierung des Heeres propagierte, wurde aufgrund seiner Kenntnisse auch von den Militärs fachl. respektiert. Nach dem Untergang der Monarchie wurde er 1918 von der Sozialdemokrat. Partei als Zivilkoär. ins Staatsamt für Heerwesen entsandt, wobei die Anregung zur Einrichtung dieser Stellen, durch welche die Vertreter der drei Parlamentsparteien eine demokrat. Kontrolle über das Heer ausüben sollten, von ihm selbst stammen soll. Ab 1920 ging er für vier Jahre nach Berlin, wo er als Presseattaché an der österr. Gesandtschaft arbeitete. Wieder nach Wien zurückgekehrt, trat er erneut in die Red. der Arbeiter-Ztg. (1925–26 Verantwortl. Red.) ein und verblieb dort bis zu seiner Pensionierung 1931.

W. (s. auch Tagbl.Archiv): Die Indianer (= Die junge Welt 4), 1911; Einleitung zu: Der österr.-ung. Krieg in Feldpostbriefen, hrsg. von M. Winter, 1. 1915; Großkampagne der Revolution 1848/49, 1928; zahlreiche Beitr. in Arbeiter-Ztg., Der Kampf, Österr. Arbeiterkal., usw.

L.: Neues Acht-Uhr-Bl., 11. 6. 1920; Arbeiter-Ztg., 1. 1. 1920, 1. 1. 1925 (beide autobiograph.), 26. 4. 1930, 29., 30. (mit Bild) und 31., N. Fr. Pr., NWT (Abendausg.), 30. 5., Österr. Wehrztg., 2. 6. 1933; Bourdet; L. Jedlicka, Ein Heer im Schatten der Parteien, 1955, s. Reg.; A. Magaziner, Die Vorkämpfer, (1979), S. 150ff. (mit Bild); ders., in: Rentner und Pensionist, 1979, H. 3, S. 17 (mit Bild); K. Haas, H. S., Seminararbeit, Inst. für Zeitgeschichte, Univ. Wien, o. J.; Archiv des Ver. für Geschichte der Arbeiterbewegung, KA, AdR, Tagbl.Archiv, alle Wien; Mitt. Eckart Früh, Fritz Hausjell, Robert Veinfurter, alle Wien. (Ch. Mentschl)

— Izydor (Isidor), eigentl. Israel Baruch Schulz, Wirtschaftsmanager und Bauingenieur. Geb. Drohobycz, Galizien (Drohobiv, Ukraine), 4. 9. 1881; gest. Lwow, Polen (Lviv, Ukraine), 20. 1. 1935. Bruder von Bruno S. (s. d.); mos. Nach Besuch des Gymn. in seiner Heimatstadt stud. S. 1900–02 an der Poly-